

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 22 (1936)  
**Heft:** 2: Besinnung und Zusammenarbeit II.

**Artikel:** Fort mit dem Strafaufsatz  
**Autor:** F.J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525440>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Klasse vorgearbeitet werden kann, und dass anderseits der Mathematikunterricht damit einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung lei-

stet: die Weckung des Verständnisses für den philosophischen Gehalt der Mathematik.

Luzern.

G. Hauser.

---

## Aussprache

---

### Fort mit dem Strafaufsatz

In der „Sch. Sch.“, Nr. 22 1935, behandelte Herr Kollege Fischer dieses Thema. Beim Durchgehen seiner Ausführungen hat mich Einiges etwas eigenartig berührt, weshalb ich mir das Folgende erlaube. Grundsätzlich bleibt wohl die Ansicht Herrn Fischers richtig. Es scheint mir aber, dass er zu wenig die positive Seite betonte, d. h. was er an Stelle des Strafaufsatzes setzen würde. Ich bin einer der Jungen und gehe soweit mit Herrn Fischer einig. Aber wir müssen bedenken, mancher ältere Kollege hat sich in die Methodik des Strafaufsatzes durch lange Jahre hineingelebt. Somit geht die Loslösung von dieser Gepflogenheit nicht so rasch vor sich, sondern erst mit der Einführung besserer Strafarten.

Herr Fischer erzählt eine Begebenheit aus der Geschichtsstunde, wo ein Schüler bei der Schlacht von Marignano stecken blieb. Er gibt die Bemerkung des Professors wieder und bekennt: dieser habe ihm imponiert. Das setzt aber schon eine gewisse Reife voraus; ich bezweifle aber, ob sich Buben der Primarschulstufe durch eine bloße derartige Bemerkung imponieren liessen.

Wenn also die — übrigens berechnete — Forderung für Abschaffung des Strafaufsatzes aufrecht erhalten werden soll, so würden bestimmt verschiedene Kollegen auch eine Ausföhrung über geeignetere Strafen begrüssen.

F. J.

---

## Umschau

---

### Bezeichnend für eine gewisse „Toleranz“!

Die literarische Redaktion des „Bund“ hat es abgelehnt, unsern katholischen Schülerkalender „Mein Freund“ zu besprechen. Als sie vom Verlag um den Grund befragt wurde, antwortete sie u. a.: „... Da unter den Lesern des „Bund“ die katholischen vermutlich nicht in der Mehrzahl sind, hat unser Leserkreis ebenso wahrscheinlich nicht genügend Interesse an der Anzeige eines konfessionell gerichteten Schülerkalenders. Deshalb unterbleibt eine Besprechung des Buches ...“

Mit solch fadenscheiniger Ausrede hat die Redaktion des „Bund“ nichts anderes bewiesen, als dass gewisse Vertreter des „Freisinns“ immer noch auf dem Standpunkt stehen: „Catholica non

leguntur,” dass sie also katholische Leistung nicht objektiv zu werten vermögen. Es offenbart sich hier die selbe intolerante Gesinnung, die unter der schlecht sitzenden Maske weltanschaulicher „Neutralität“ unseren katholischen Organisationen und ihren Veranstaltungen und Publikationen die freie und gleichberechtigte Mitarbeit am Wohle unserer Jugend und unseres Volkes immer wieder verwehren möchte. Die folgenden Sätze aus der trafen „Kleinen Epistel“ von Herrn Nationalrat Otto Walter (im „Morgen“ vom 28. Dezember) gelten dieser Haltung im allgemeinen, wie der literarischen Redaktion des „Bund“ im besondern:

„Ihr Brief bedeutet für Sie eine betrübliche Bla-